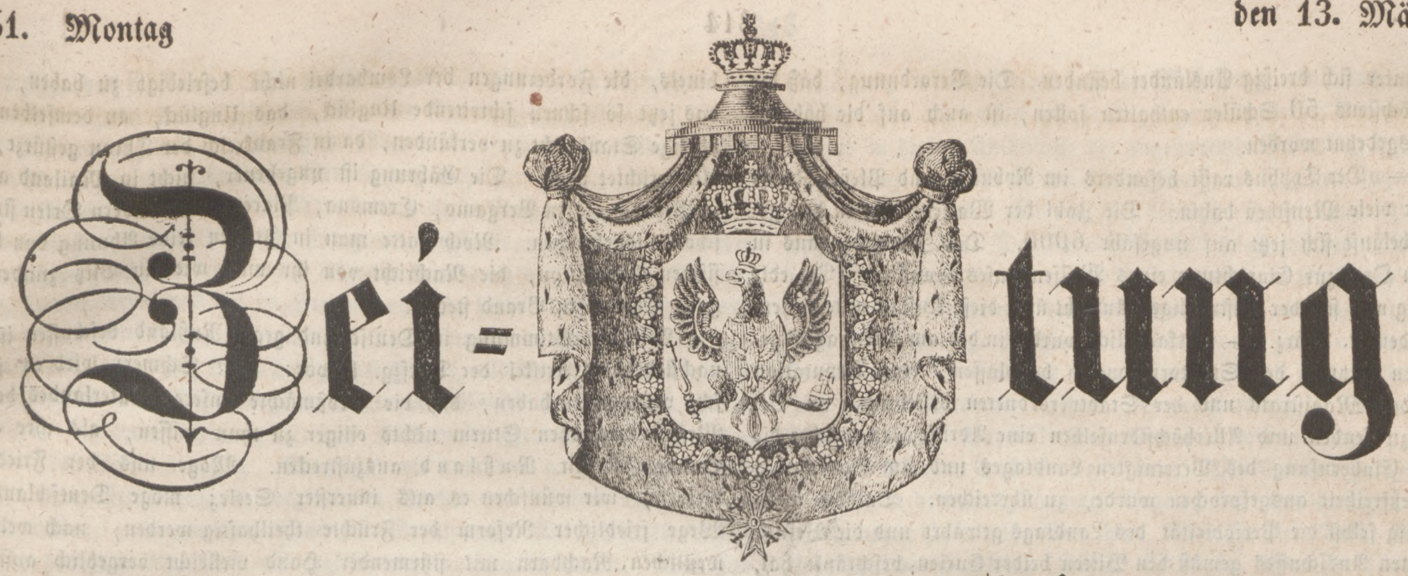
№ 61. Montag den 13. März 1848.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 10. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Boten **Möwes** zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Seconde-Lieutenant **von Ostrowski** und dem Füsilier **Wichmann** des 1sten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der **Erbprinz zu Schaumburg-Lippe**, ist von Köln hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst **Ludwig zu Solms-Lich und Hohen-Solms**, ist nach Lich abgereist.

Nachdem die Deutsche Bundes-Versammlung unter dem 3. d. M. folgenden Beschluß gefaßt hat: „1) Jedem Deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen. 2) Dies darf jedoch nur unter Garantieen geschehen, welche die anderen Deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicherstellen", und dadurch die Grundlagen gegeben sind, auf welchen eine neue Bundes-Preßgesetzgebung zu bauen Ich seit geraumer Zeit beantragt habe, so würde Meinerseits nunmehr kein Hinderniß mehr obwalten, die Censurfreiheit unter den nöthigen Garantieen in Meinen Staaten einzuführen, wenn mich nicht der dringende Wunsch davon zurückhielte, in dieser, wie in vielen anderen wichtigen Angelegenheiten, ein gemeinsames Deutsches Bundesrecht zu erstreben. — Demgemäß beauftrage Ich das Staats-Ministerium, unverzüglich solche Einleitungen zu treffen, daß Meine dahin gerichteten Anträge bei der Bundes-Versammlung schleunigst zur Entscheidung gefördert werden. Sollte dies unerwartet auf Hindernisse oder Verzögerungen stoßen, so würde Ich dann mit einer auf Censurfreiheit begründeten, durchgreifenden Reform der Preßgesetzgebung, vorbehaltlich des späteren ständischen Beiraths, intermistisch vorgehen, weshalb auch dieserhalb die Vorbereitungen so zu treffen sind, daß eintretendenfalls sofort ein Meinen Absichten entsprechendes Gesetz erlassen werden könne. Berlin, den 8. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

In Nr. 19 der **Börsen-Nachrichten der Ostsee** vom 6. d. M. ist in dem Artikel: Berlin, den 4. März, folgende Mittheilung gemacht: „Die Nachricht, die hier allgemein verbreitet ist, daß die Regierung der Preußischen Bank ihre in derselben befindlichen Depositen-Kapitalien gekündigt habe, in Folge dessen hauptsächlich die Bankantheils-Scheine einen so außerordentlichen Rückgang erlitten haben sollen, wird uns aus guter Quelle bestätigt."

Wir beeilen uns, bekannt zu machen, daß diese Nachricht völlig unwahr ist. Depositen-Kapitalen der Regierung befinden sich bei der Preußisischen Bank nicht, die gerichtlichen und Privat-Depositen unterliegen der Kündigung nach den bekannten gesetzlichen und vertragsmäßigen Bestimmungen. Die Zeitverhältnisse haben in diesem, so wie in dem übrigen regelmäßigen Bankverkehr, keine Veränderung hervorgerufen, er hat vielmehr seinen ungestörten Fortgang.

In Betrff der Fonds der Preußischen Bank verweisen wir auf die in den hiesigen Zeitungen vom 7ten d. M. bekannt gemachte Monats-Uebersicht vom 29. Februar d. J., welche bis heute keine wesentliche Veränderung erlitten hat.

Eben so unwahr ist die in der vierten Beilage zu No. 19 der Börsen-Nachrichten der Ostsee in dem Artikel Posen, den 3. März enthaltene Nachricht, daß die Bank-Kommandite zu Posen das Diskontiren von Wechseln eingestellt habe. Der Geschäftsverkehr ist auch dort in keiner Art unterbrochen oder beschränkt worden.

Berlin, den 8. März 1848.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15ten d. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten. Gegenstände der Verhandlung: 1) Prämienbewilligung für die Pferderennen. 2) Nachweis der Arzneikosten pro 1847. 3) Verpachtung von Buden am Rathhause. 4) Wahl eines Schiedsmannes im II. Revier. 5) Verpachtung von Gärten. 6) Notatenbeantwortung der Armenkassen- und der Serviskassen-Rechnung pro 1846. 7) Anstellung zweier städtischer Schul-Inspektoren. Persönliche Angelegenheiten. Der Vorsteher **Knorr**.

Berlin. — Am 9. Abends wurde unter den Zelten eine Versammlung von Männern aus fast allen Ständen abgehalten, in welcher eine Adresse zur Berathung kam, die von einer Kommission vorher entworfen worden und bestimmt ist, am Throne niedergelegt zu werden. Nach einer Debatte von 8 Uhr Abends bis 2 Uhr in der Nacht wurden folgende Petitionspunkte zur Aufnahme darin beschlossen: 1) **Unbedingte Preßfreiheit**, 2) **Vollständige Redefreiheit**, 3) sofortige und vollständige **Amnestie** aller wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilter und Verfolgter, 4) freies **Versammlungs- und Vereinigungsrecht**, 5) **gleiche politsche Berechtigung Aller ohne Unterschied des religösen Bekenntnisses**, 6) **Geschornengerichte** und **Unabhängigkeit des Richterstandes**, 7) **Verminderung des stehenden Heeres und Volksbewaffnung mit freier Wahl der Führer**, 8) **Allgemeine Deutsche Volksvertretung**, 9) **schleunigste Einberufung des Landtages**. Die Polizei legte der Versammlung kein Hinderniß in den Weg, ja am folgenden Morgen ließ sogar der Polizei-Präsident die Wortführer, deren Namen er schon kannte, zu sich rufen, und rieth ihnen an, nicht durch eine Deputation die Adresse an den Thron zu befördern, da eine solche kaum empfangen werden dürfte, sondern für dieselbe einen anderen Weg ausfindig zu machen, in welchem Falle er die Stunde angeben wolle, in der sie dem Könige zu Gesicht kommen werde. Zu gleicher Zeit hat er die Erlaubniß ertheilt, die Adresse an allen öffentlichen Lokalen auszulegen; er habe schon, setzte er hinzu, seinen Beamten den Befehl ertheilt, dem Ausliegen und Unterschreiben keinerlei Hinderniß in den Weg zu legen. Auch ertheilte er sogleich die Erlaubniß, am nächsten Abend eine zweite Volksversammlung abzuhalten. Von guter Hand wird die Versicherung gegeben, daß noch in dieser Woche in Preußen die Censur aufhören und als bald ein Preßgesetz erscheinen werde.

Das Manifest, welches Lamartine jetzt in Betreff der jüngsten Staatsumwälzung Frankreichs erlassen, wird als ein Meisterstück von allen Parteien betrachtet und wird zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther gewiß das Seinige beitragen. — Man wird wohl überall darin einstimmig sein, daß Lamartine eine ganz neue Sprache durch sein Manifest in den diplomatischen Verkehr eingeführt hat, was aber mit der gänzlich veränderten Lage Frankreichs in vollkommenem Einklange steht.

Berlin. — Die Sendung des General von Radowitz nach Wien hat, wie ich so eben aus einem mir vorliegenden Norddeutschen Zeittungsblatte ersehe, zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß es sich um den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland handle. Aus sicherster Quelle kann ich Sie benachrichtigen, daß diese Vermuthung jedes Grundes entbehrt. Preußen wird dem bestimmt ausgesprochenen Willen des Königs gemäß, in der rein expectativen Stellung, welche es der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich gegenüber zu beobachten beabsichtigt, keine andere Allianz suchen als die eines einigen, friedlichen, aber gegen jeden Angriff von außen gerüsteten Deutschlands. Die eben erwähnte Sendung des Herrn von Radowitz nach Wien hat lediglich den Zweck, dort diejenigen Maßregeln **anzukündigen**, welche Preußen nöthig hält, um die Vertheidigsfähigkeit des Deutschen Bundes zu erhöhen. Sollte noch andere Defensivmaßregeln mit einem nicht Deutschen Staate verabredet werden, so würde das ohne Zweifel **England** sein.

Das so eben erschienene Märzheft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht berichtet unter Anderm, daß wegen mangelhaften Studienfleißes 72 Studirende aus dem Album der hiesigen Universität vor Kurzem gelöscht worden

sein sollen, worunter sich dreißig Ausländer befinden. Die Verordnung, daß die oberen Klassen höchstens 50 Schüler enthalten sollen, ist auch auf die höheren Bürgerschulen ausgedehnt worden.

Breslau. — Der Typhus rafft besonders im Rybniker und Pleßer Kreise leider noch immer viele Menschen dahin. Die Zahl der Waisenkinder in den genannten Kreisen beläuft sich jetzt auf ungefähr 6000. Das Invalidenhaus in Rybnik ist höheren Orts zur Einrichtung eines Waisenhauses bewilligt. Die edle Gräfin zu Stolberg will sich der einstweiligen Aufsicht über diese Anstalt unterziehen.

Breslau, den 9. März. — Bekanntlich wurde in der am Dienstag abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen, eine Deputation aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten bestehend, an Se. Maj. den König zu senden und Allerhöchstdenselben eine Adrisse, in welcher die Bitte um baldige Einberufung des Vereinigten Landtages und um Gewährung unbeschränkter Preßfreiheit ausgesprochen wurde, zu übereichen. Da aber während dem der König selbst die Periodicität des Landtags gewährt und die Befugnisse des Vereinigten Ausschusses gemäß den Bitten beider Curien beschränkt hat, so ist in der gestrigen vertraulichen Sitzung jener Beschluß theilweise wieder aufgehoben worden. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Sitzung Magistrat und Stadverordnete eine einzige Versammlung bildeten und Herr Ober-Bürgermeister Pinder den Vorsitz führte. Die Deputation, bestehend aus den Herren: Ober-Bürgermeister Pinder, Justizrath Gräff und Bäckermeister Rösler, begiebt sich heute Nachmittag nach Berlin, um Se. Majestät um Gewährung der oben erwähnten Anträge des Vereinigten Landtags den ehrfurchtsvollsten Dank darzubringen und zugleich die weiteren Wünsche der Breslauer Bürgerschaft vorzulegen. Hr. Justizr. Gräff war bekanntlich längere Zeit krank; um so erfreulicher ist es, daß es ihm seine Gesundheit jetzt gestattet, an dieser wichtigen Sendung Theil zu nehmen.

Durch Handelsbriefe ist heute Abend aus Warschau die Nachricht hier eingetroffen, daß die Polnischen Pfandbriefe plötzlich von 82 auf 62 pCt. gefallen sind, was auf ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit schließen läßt.

Es circuliren heute mehrere Gerüchte, welche Veränderungen betreffen, die in einigen Ministerien, besonders im Cultus-Ministerium vor sich gehen sollen. Bestimmte Nachrichten darüber sind uns bis jetzt nicht zugegangen. Aus Wien wird mitgetheilt, daß Veränderungen von der höchsten Wichtigkeit in Betreff der ständischen und Preß-Angelegenheiten der Veröffentlichung nahe sind.

Magdeburg. — Die hiesigen Stadtverordneten haben an den König eine Petition gerichtet in welcher sie um Einberufung der allgemeinen Stände bitten, und falls ein Bündniß vom Monarchen beliebt würde, daß dies ein volksthümliches, ein den Sympathien des Volkes entsprechendes sein möge. Der Magistrat hat sich dieser Petition nicht angeschlossen. Wie wir vernehmen, werden von den bedeutenderen Städten der Provinz: Naumburg, Halle, Merseburg, Calbe, Burg, Schönebeck, Neuhaldensleben, Nordhausen ꝛc. ähnliche Petitionen an Se. Maj. den König gelangen.

Magdeburg. — (Magd. Ztg.) Auch Halle hat die Addresse um Einberufung der Vereinigten Landstände votirt. Am 6. wurde auch in Nordhausen in öffentlicher Sitzung auf den Antrag des Sprechers der dortigen freien Gemeinde, Eduard Baltzer, eine Addresse an Se. Maj. den König beschlossen, in welcher 1) die Erfüllung des Artikels 13. der Bundesakte und der Verheißungen Friedrich Wilhelms III. durch eine reichständische Verfassung auf den Grund wahrhafter Volksvertretung, 2) die Erfüllung des Artikels 18. der Bundesakte durch Preßfreiheit, 3) die Feststellung vollberechtigter Religionsfreiheit, 4) die Einführung der Gleichheit Aller vor dem Gesetz und dem Schwurgerichte, und 5) die Vertretung des Volkes bei dem Bundestage erbeten werde. Dem Antrage wurde von dem anwesenden Magistratsmitgliede Namens seiner Kollegen beigestimmt, und der Beschluß mit 17 Stimmen gegen 1 angenommen. Ebenso fand auch der Antrag wegen Herstellung einer Bürgerwehr einstimmigen Beifall.

Köln, den 6. März. Von Reisenden, welche heute aus Belgien kamen, ist die sichere Nachricht überbracht, daß die Belgischen Festungen sämmtlich in Belagerungszustand erklärt und die gesammten Kriegsreserven unter die Fahnen beordert sind. Die Waggons der Eisenbahnen waren daher heute alle mit jungen Leuten überfüllt, die zu den verschiedenen Regimentern sich begaben. In Belgien selbst ist die Ruhe bis jetzt keinen Augenblick gestört worden und es ist auch dieß nicht zu fürchten, da das neue Ministerium das Vertrauen des Volks im vollem Maße besitzt.

Köln, den 7. März. In Folge eines höheren Orts ergangenen Verbotes wird die Ausfuhr von Pferden in das Zollvereins-Ausland bei Vermeidung der gesetzlichen Ahndung hierdurch untersagt.

Düsseldorf, den 8. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen sich nicht nach Luxemburg begeben, sondern in hiesiger Stadt verbleiben wird. (Düss. Z.)

Ausland.

Deutschland.

(D. Z.) In und mit Italien und der Lombardei scheint das Schicksal von ganz Europa entschieden zu werden. Alle Schicksalsfäden laufen dort in einem Knoten zusammen, noch läßt er sich friedlich entwirren, Einen Augenblick später vielleicht nur mit dem Schwert. Zur Schuld des Wiener Kabinets, die Forderungen der Lombardei nicht befriedigt zu haben, gesellt sich das jetzt so schnell schreitende Unglück, das Unglück, an demselben Tage das blutige Standrecht zu verkünden, da in Frankreich der Thron gestürzt, die Republik errichtet wird. Die Gährung ist ungeheuer, nicht in Mailand allein, auch in Venedig. In Bergamo, Cremona, Piacenza und andern Orten sind Unruhen schon ausgebrochen. Noch hatte man in Italien keine Ahnung von der Französischen Revolution, die Nachricht von ihr muß wie ein Blitz zünden und kann ganz Europa in Brand stecken.

Wie die Stimmung in Deutschland gegen Rußland beschaffen ist, geht aus nachstehendem Artikel der Dorfzg. hervor: Mit Schmerz wird es jeder Deutsche vernommen haben, daß die Großmächte unseres Vaterlandes bei dem von Westen drohenden Sturm nichts eiliger zu thun wissen, als ihre Hände zum Bunde (?) mit Rußland auszustrecken. Möge uns der Friede erhalten bleiben, wir wünschen es aus innerster Seele; möge Deutschland auf dem Wege friedlicher Reform der Früchte theilhaftig werden, nach welchen unsere westlichen Nachbarn mit stürmender Hand vielleicht vergeblich anstreben, hat es aber die Vorsehung anders beschlossen und bedarf die Deutsche Freiheit und Selbstständigkeit einer neuen Bluttaufe, dann wird uns vierzig Millionen Deutschen mit Gotteshülfe die Kraft nicht gebrechen, uns selbst zu vertheidigen. Laut durchschallt die Deutschen Gauen der begeisterte Ruf: Alles mit Deutschland für Deutschland.

Vier Wünsche, sagt die D. Z., fliegen durch ganz Deutschland. Sie sind der rothe Faden, der sich mitten durch die drängenden Forderungen des gegenwärtigen Augenblicks und durch all' die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Staaten hindurchzieht. Sie sind: 1) vollständige Preßfreiheit, 2) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Geschwornen, 3) Bürgerbewaffnung und 4) Vertretung der Stände beim Deutschen Bund. Auf Deutschem Boden, in Deutschem Klima erzeugt und gepflegt und zu allgemeinem Bedürfniß herangewachsen werden sie als durch die Zeit selbst gereifte und nicht vom westlichen Sturm gewaltsam geschüttelte Früchte vom dankbaren Volke geerndtet werden. Wahrheit und Vertrauen zwischen Volk und Fürst, fröhliche Einigkeit im Innern, stärkste Macht nach Außen wollen und werden sie begründen und befestigen.

In Frankfurt geht das Gerücht, daß der König von Württemberg eine äußerst wichtige Erklärung beim Bundestag gethan habe über einen Schritt den die Süddeutschen constitutionellen Staaten thun würden, wenn der Bundestag nicht alle gesetzlich gegebene Zusagen baldigst erfüllen werde.

Dresden, den 7. März. Zweiundzwanzig der achtbarsten hiesigen Bürger, worunter elf Stadtverordnete, haben folgende Aufforderung zu einer morgen Mittag um 2 Uhr zu haltenden Bürgerversammlung erlassen: Die drohenden Zeitereignisse machen jedem echten Deutschen die ruhige, aber unverhüllte Kundgebung Dessen, was nach seiner Ueberzeugung die Eintracht des Vaterlandes im Innern und nach außen erheischt, zur heiligsten Pflicht. Die Zeit der allgemeinen Versprechungen von der einen, der verdeckten Redensarten von der andern Seite ist vorüber, bestimmte Forderungen, thatsächliche Zugeständnisse müssen an deren Stelle treten. Von dieser Ueberzeugung beseelt, sprechen wir, die unterzeichneten Bürger und Einwohner Dresdens, die Erwartung aus, daß auch von der Sächsischen hohen Staatsregierung den Forderungen der Zeit, deren Gewährung theils für die Ruhe und das Wohlergehen unsers Sachsenlandes, theils für die einheitliche Entwickelung Deutschlands und „seine Erhebung auf die unter den Nationen Europas ihm gebührende Stufe“ unerläßlich und unabweisbar ist, dieselbe schleunige Erfüllung werde zu Theil werden, welche ihnen in andern Deutschen Staaten theils verheißen, theils schon gefolgt ist.

Diese Wünsche sind: 1) Freiheit der Presse, Wegfall des Concessionszwanges für Zeitschriften und Ueberweisung der Preßvergehen an die ordentlichen Gerichte. 2) Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der kirchlichen Vereinigung. 3) Freiheit des Versammlungs- und Vereinsrechtes. 4) Gesetzliche Sicherstellung der Person gegen willkürliche Verhaftung, Haussuchung und Untersuchungshaft. 5) Verbesserung des Wahlgesetzes namentlich durch Herabsetzung des Census und Ausdehnung der Wählbarkeit auf das ganze Land. 6) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Schwurgericht. 7) Vereidung des Militairs auf die Verfassung. 8) Verminderung des stehenden Heeres, Umbildung des Militairwesens und der Bürgerbewaffnung. 9) Vertretung der Deutschen Völker bei dem Deutschen Bunde. 10) Lossagung der Sächsischen Regierung von den Karlsbader Beschlüssen von 1819, den Frankfurter Beschlüssen von 1832 und den Wiener geheimen Conferenzbeschlüssen von 1834.

Wir erwarten von der Hohen Staatsregierung, daß sie über die Punkte 1 3, 7, 9, 10 sofort Beschluß fassen und bestimmte Erklärung abgeben, über die übrigen Punkte aber dem schleunigst zu berufenden Landtage genügende Vorlagen machen werde. Wir zweifeln nicht an dem landesväterlichen Sinne des allverehrten, allgeliebten Königs, wir geben uns seiner Huld und Weisheit mit Vertrauen hin, wir erwarten aber eben so zuversichtlich von den Rathgebern der Krone, daß sie klare Einsicht und aufrichtigen Willen genug haben werden, jenen dringenden Forderungen der Neuzeit zu entsprechen, oder dafern dies mit ihren Ueberzeugungen nicht im Einklange stehen sollte, dies offen bekennen und durch freiwilligen Rücktritt von ihrem Amte das gesetzliche Zustandekommen zeitgemäßer Reformen ermöglichen, und sich dadurch der Achtung und des Beifalls aller Parteien versichern werden. Es lebe der König! Es lebe die Verfassung! Es lebe die Eintracht zwischen Regierung und Volk!

Leipzig, den 8. März. Die neuesten Nachrichten über die Aufnahme der Abgeordneten der sechs Städte Zwickau, Werdau, Crimmitzschau, Meerane, Glauchau und Waldenburg bei dem König empfingen wir soeben; sie widersprechen leider dem hier allgemein verbreiteten Gerücht von ertheilter Preßfreiheit und ähnlichen Concessionen. Nachdem die Abgeordneten heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr beim Könige vorgelassen waren, hielt der Bürgermeister Lincke von Werdau, welcher zum Wortführer gewählt worden war, folgende Anrede an den König: „Die altbewährte, biedere Treue und tief im Herzen wohnende Liebe der Sachsen zu ihrem erhabenen allverehrten König, die aus der Seele flammende Hingebung für das theure Vaterland legt auch uns die heilige Pflicht auf, als Vertreter von 50,000 Seelen des Reichs Ew. Maj. dringende Bitten und Wünsche in Ew. Maj. Hände niederzulegen, von deren Erhörung wir in so stürmevoller Zeit allein das Heil des Thrones wte des Volkes erhoffen. Majestät! wir appelliren an Ihr großes Herz, möge dessen liebevoller Schlag der beglückende Genius und Leitstern des gesitteten Zeitgeistes werden, jener göttlichen Macht der Staaten und Weltgeschichte, welche die Regierungsorgane Ew. Maj. als legitim nicht anerkennen wollen. Das sind des Volkes Wünsche.

Hiemit wurden die 6 Adressen übergeben. Der König erwiderte: Ich muß Sie jetzt auf meine öffentliche Bekanntmachung verweisen, ich werde die Verlangen, welche billigen, bescheidenen Wünschen entsprechen, dem nächsten Landtage vorlegen.

Darauf antwortete Hr. Bürgermeister Schwedler von Meerane: Maj.! Sie erlauben — — wurde aber von dem König mit den Worten unterbrochen: nein, nein, nein, nein! unbillige Wünsche werde ich nicht berücksichtigen. Ich kann mich mit Ihnen nicht in Diskussion einlassen; ich habe Ihnen nichts zu sagen als: Leben Sie wohl.

Noch einmal nahm Hr. Bürgermeister Schwedler das Wort: Maj.! entlassen Sie nicht ohne alle Zusagen; erhielt aber sogleich dieselbe Antwort: Ich habe Ihnen weiter nichts zu sagen als: Leben Sie wohl.

Leipzig, den 9. März. In Folge der gestrigen Aufforderung zum Eintritt in die Reserve der Kommunalgarde wurden bereits drei Kompagnien zu 50 Mann, die ihre Offiziere wählten, gebildet. — Es ist von einer großen Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner zu Ueberreichung einer Petition an den König auf nächsten Sonntag, wenn bis dahin nicht den Wünschen des Volks entsprochen sein sollte, eine Fahrt nach Dresden beschlossen, und die erforderlichen Einleitungen dazu getroffen.

Weimar, den 8. März. In dem heutigen Regierungsblatt erschien folgendes Patent des Großherzogs, die Wiederherstellung der Preßfreiheit betreffend: „Karl Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach rc. rc. Nachdem durch den Beschluß der Deutschen Bundes-Versammlung vom 2. d. M. die Hindernisse beseitigt erscheinen, welche dem Fortgenusse der durch das Grundgesetz der landständischen Verfassung des Großherzogthumes begründeten Preßfreiheit entgegenstanden, so verordnen Wir hierdurch: §. 1. Die Preßfreiheit, wie dieselbe bis zur Erlassung des Patents vom 30. Oktober 1819 im Großherzogthume bestanden hat, wird hiermit wieder hergestellt. §. 2. Die Vorschriften wegen der Preßmißbräuche, wie sie in der Verordnung vom 6. April 1818 ertheilt und durch Unser Patent vom 18. Mai 1819 bestätigt worden sind, treten von jetzt an wieder in Kraft. Vergehen gegen jene Vorschriften werden nach Maßgabe des Strafgesetzbuches vom 5. April 1839 bestraft. §. 3. Weitere Bestimmungen zur Verhinderung von Preßmißbräuchen bleiben vorbehalten, und es soll hierüber ein Gesetz-Entwurf dem getreuen Landtage in kürzester Frist vorgelegt werden.

So geschehen und gegeben Weimar, am 8. März 1848."

Karl Friedrich. Schweitzer.

Nachrichten aus Gotha zufolge, hat gestern der Herzog in einem Patente, welches vor mir liegt, seinen Unterthanen nicht allein eine zeitgemäße Repräsentativ-Verfassung bewilligt, sondern auch Verfügung zu sofortiger Aufhebung der Censur getroffen.

Gotha, den 7. März. Hier so eben eingegangene Briefe aus Kassel melden, daß nach dem Kurfürsten von Hessen mit Steinen geworfen worden ist, weil er der Nationalgarde, die sich versammelt hatte, persönlich den Befehl überbrachte, die Waffen niederzulegen. Statt dessen präsentirte sie das Gewehr vor dem Kurfürsten, der über solchen Ungehorsam erzürnt ihr den Rücken wandte und kaum noch Zeit hatte, sich mit seinem Pferde zu flüchten, als bereits Steinwürfe hinter ihm her flogen.

München, den 6. März Mittags. Soeben wird unter ungeheurem Jubel nachfolgende Königliche Proklamation vom Ministerialrathe Dr. Daxenberger auf dem Rathhaussaale verlesen:

„Königliche Proklamation. Ich habe mich entschlossen, die Stände meines Reiches um mich zu versammeln; dieselben sind auf den 16. d. M. in die Hauptstadt berufen. Die Wünsche meines Volkes haben in meinem Herzen jederzeit vollen Wiederhall gefunden. An die Stände des Reiches werden ungesäumt Gesetzesvorlagen gelangen, unter anderen: über die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister; über vollständige Preßfreiheit; über Verbesserung der Ständewahlordnung; über Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in die Rechtspflege mit Schwurgerichten; über die in der IX. Verfassungsbeilage angedeutete umfassendere Fürsorge für die Staatsdiener und deren Relikten; dann deren Ausdehnung auf die übrigen Angestellten des Staates; über Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten. Ferner ordne ich in diesem Augenblicke die schleunige Abfassung eines Polizeigesetzbuches an; eben so befehle ich die unverzügliche Beeidigung meines Heeres auf die Verfassung, und lasse ich von heute an die Censur über äußere wie innere Angelegenheiten außer Anwendung treten. Bayern erkennt in diesem Entschlusse die angestammte Gesinnung der Wittelsbacher. Ein großer Augenblick ist in der Entwicklung der Staaten eingetreten. Ernst ist die Lage Deutschlands. Wie ich für Deutsche Sache denke und fühle, davon zeugt mein ganzes Leben. Deutschlands Einheit durch wirksame Maßnahmen zu stärken, dem Mittelpunkte des vereinten Vaterlandes neue Kraft und nationale Bedeutsamkeit mit einer Vertretung der Deutschen Nation am Bunde zu sichern, und zu dem Ende die schleunige Revision der Bundesverfassung in Gemäßheit der gerechten Erwartungen Deutschlands herbeizuführen, wird mir ein theuerer Gedanke, wird Ziel meines Strebens bleiben. Bayerns König ist stolz darauf, ein Deutscher Mann zu sein. Bayern! Euer Vertrauen wird erwiedert, es wird gerechtfertigt werden! Schaaret Euch um den Thron. Mit Euerem Herrscher vereint, vertreten durch Euere verfassungsmäßigen Organe, laßt uns erwägen, was uns, was dem gemeinsamen Vaterlande Noth thut. Alles für mein Volk! Alles für Deutschland! München, den 6. März 1848. Ludwig. Maximilian, Kronprinz. Luitpold, Prinz v. Bayern. Adalbert, Prinz v. Bayern. Karl, Prinz v. Bayern. Fürst von Oettingen-Wallerstein. v. Beisler. v. Heres. von der Mark. v. Voltz. — Freiherr v. Thon-Dittmer wurde zum Minister des Innern ernannt.

Würzburg, den 5. März. (N. W. Z.) Se. Köngil. Hoheit der Kronprinz hat heute Nacht die Stadt verlassen. Vor Ihrer Abreise äußerten sie, daß sie durch die Zeitumstände genöthigt würden, nach München abzureisen.

Stuttgart, den 4. März. Das Ministerium des Innern hat in einem Schreiben an die Königliche Stadtdirection dahier bekannt gemacht, daß die Vorstellung der Stuttgarter Bürger wegen alsbaldiger Bewilligung dringender Volkswünsche dem König vorgelegt worden sei, und daß derselbe nach Einsichtnahme dieser Eingabe auf diejenige Erwiederung verweise, welche der König vorgestern auf die Adresse des ständischen Ausschusses ertheilt habe. Hinzugefügt wird, die Regierung beschäftige sich bereits mit der Einführung der Bürgerwache und werde demnächst den Ständen eine betreffende Gesetzvorlage machen. — Die Ausstreuung von lithographirten aufrührerischen Flugschriften hat die bürgerlichen Kollegien veranlaßt, die zu Stuttgart bereits organisirten bürgerlichen Korps in der Nacht den Patrouillendienst versehen zu lassen. In denselben Kollegien ist der Wunsch an die Staatsregierung gebracht worden, um baldige Wiedereinberufung der Stände-Kammer.

Kassel, den 3. März. Heute sind zwei Escadrons des ersten (Leib-) Husarenregiments auf dem Marsche nach der Provinz Hanau hier durchgekommen. Auch ist eine Batterie reitender Artillerie eben dahin abgegangen.

Kassel, den 7. März. Die hiesige Zeitung enthält heute die amtliche Anzeige, daß Se. K. Hoh. der Kurfürst den Obergerichtsdirektor Moritz von Baumbach zum Justizminister ernannt hat. Durch Ausschreiben des Ministeriums vom Gestrigen ist die vertagte Ständeversammlung auf den 11. d. M. wieder einberufen.

Marburg, den 5. März. Begehr der Bürger! Sr. Königl. Hoh. dem Kurfürsten überreicht durch eine Deputation der Marburger Bürgerschaft. Entlassung der Minister und Bildung eines volksthümlichen Ministeriums. Auflösung der Ständeversammlung und sofortige Einberufung der neuen Trennung von Staat und Kirche. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens. Oeffentlichkeit des Anklageprozesses. Geschwornengerichte Vollständige Vereins- und Versammlungsfreiheit. Vollkommen unabhängige Gemeindeverfassung, vollkommen freie Wahl der Ortsvorstände und der Bürgergardenoffiziere und Uebertragung der Polizeigewalt an erstere. Deutsches Parlament.

Marburg, den 7. März. Nachmittags 4. Uhr. So eben geht von hier eine zweite Deputation, bestehend aus 24 Bürgern, nach Kassel ab, um für die bestimmteste Entscheidung der Forderungen der Hessen auch ihrerseits mitzuwirken. Die Deputation wurde in einer großen Volksversammlung gewählt und erhielt die entscheidendsten Aufträge.

Gießen, den 5. März. So eben wird das Extrablatt der „Großh. Hess. Ztg.", welches uns Preßfreiheit, Geschwornengerichte und Bürgergarden bringt, ausgegeben und verbreitet durch die ganze Stadt Freude. Auch das Gerücht, die Universität werde vorläufig geschlossen werden, hat eine offizielle Widerlegung erfahren.

Mannheim, den 5. März. Dem „Mannheimer Journal" ist heute bereits ein aus 9 Paragraphen bestehendes Programm zur Errichtung einer Bürgerwehr der Stadt Mannheim beigelegt. Dieses Programm wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinderathes und engeren Bürgerausschusses berathen und entworfen. Seit gestern sieht man die schwarz-roth-goldene Farbe hier von allen Klassen der Bürgerschaft getragen. — Vorgestern kam eine ganze Schiffsladung Kanonenkugeln, 12,000 Stücke, von verschiedenem Kaliber für die Bundesfestung Rastatt hier an. Das Schiff setzte heute seine Fahrt nach Leopoldshafen fort, wo die Kugeln zur Ausladung kommen werden.

Darmstadt, den 7. März. Bei uns entwickelt sich die neue Gestaltung der Dinge mit reißender Schnelligkeit. Es wird Tag und Nacht Hand an das Werk der Regeneration gelegt. Gestern Abend war die Stadt zur Feier der großen Errungenschaft glänzend, obwohl einfach beleuchtet. — Morgens 8 Uhr. So eben rückt das Großhzgl. Militair in großer Parade aus, um auf die Verfassung beeidigt zu werden.

Der bisherige Abgeordnete Heinrich Wilhelm August v. Gagern ist zum Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Vorsitze im Gesammt-Ministerium, ernannt worden.

Wiesbaden, den 4. März. (Oeffentliche Bekanntmachung.) Heute Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr kamen Se. Hoh. der Herzog mit der Eisenbahn nach Wiesbaden, begaben sich von da zu Fuß nach dem Schlosse und richteten dort von dem Balkon herab zu dem versammelten Volke folgende Worte: „Nassauer! Die Forderungen, die Ihr an mich gestellt habt, deren Gewährung Euch mein Minister versprochen und meine Mutter und mein Bruder mit ihrem Namen verbürgt haben, genehmige ich und werde ich halten. Habt Vertrauen auf mich, wie ich Vertrauen habe auf Euere Treue und Muth, wenn das Vaterland bedroht ist und Eurer bedürfen sollte. Nun geht mit Gott nach Haus und habt Vertrauen zu mir, wie ich auf Euch."

Karlsruhe, den 5. März. Unter der Rubrik Mailand berichtet die „Karlsruher Zeitung:" Französische Blätter (auch einige Deutsche) bringen Nachrichten, wonach Mailand im Aufstand wäre. Hier in Karlsruhe sind Privatbriefe aus Mailand vom 2. März eingetroffen, wonach daselbst alles ruhig war. Neuere Nachrichten, als vom 1., können mit Post oder Staffette nicht da sein, und jenes schon gestern und vorgestern verbreitete Gerücht ist demnach als ein unbegründetes anzusehen.

Hanau, den 6. März. Die Staatsdiener in hiesiger Stadt haben sich den Sr. Königl. Hoh. dem Kurfürsten bereits überreichten Wünschen der hiesigen Bürgerschaft einstimmig und mit Freude angeschlossen und so eben eine Petition durch eine besondere Deputation (die HH. Obergerichtsdirektor von Mackeldey und Oberförster von Schenk) nach Kassel abgesandt.

Mainz, den 5. März. In der nächsten Woche wird eine Verstärkung von zwei Preußischen Regimentern hier eintreffen, gleichzeitig erwartet man die Ankunft des Gouverneurs der Festung, Prinzen Wilhelm von Preußen.

Mainz, den 7. März. Die hiesige Zeitung veröffentlicht nachstehenden allerhöchsten Erlaß: „Ich habe von den Wünschen Kenntniß genommen, welche durch eine Deputation der Magistratur meiner lieben Stadt Mainz im Interesse der Entwicklung der bürgerlichen Freiheiten und der Erhaltung der öffentlichen Ordnung mir sind zu erkennen gegeben worden. — Ich genehmige die Erfüllung sämmtlicher dieser zehn Wünsche, wie diese bereits durch meine Proklamation vom Heutigen meinem ganzen Volke zugesagt worden ist. Ich werde also, nach dem mir vorgetragenen Wunsche sofort Vorlagen in diesem Sinne an meine getreuen Stände gelangen lassen. Auch mein Wunsch ist die Verminderung des stehenden Heers, und es wird diese gewiß eintreten, wenn auswärtige Rüstungen ferner nicht zu besorgen und die Erhaltung des Friedenszustandes, den wir alle wünschen und für die ich, was in meinen Kräften steht, leisten werde, gesichert erscheint. Darmstadt, den 6. März 1848. Ludwig, Erbgroßherzog und Mitregent. Der Minister des Innern: H. Gagern.

Mainz, den 7. März. Unser Abgeordneter Dr. Zitz hat uns gestern Abend die Erfüllung aller unserer Wünsche von Darmstadt überbracht. Er verkündigt diese frohe Botschaft der zahllosen Menge vom Altan des Schauspielhauses herab. Sie wurden mit endlosem Jubel begrüßt und auf den Antrrg des Hrn. Zitz beschlossen, drei Tage der Freude zu feiern und am Mittwoch Abend eine großartige Illumination der Stadt zu veranstalten.

Frankfurt a. M., den 7. März. Der Zug der Rheinhessen nach Darmstadt unterbleibt, da Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog-Mitregent die Wünsche seines Volkes erfüllte.

Zum erstenmale wurden gestern an der Börse wieder einige Course notirt. Das Börsen-Geschäft wird bald wieder in Gang kommen.

Die Ruhe ist hier vollkommen hergestellt, eben so im Großherzogthum Hessen und in Nassau, durch die Entschließungen der Regenten, und für die Beruhigung Kurhessens hegt man auch sichere Hoffnung.

Die Besatzung in den Festungen Landau und Germersheim wird in der Art vermehrt, daß die daselbst befindlichen Abtheilungen auf die vorgeschriebene Stärke gebracht werden, auch die denselben zugewiesenen diesjährigen Konskribirten werden bereit gehalten. Die Verstärkung der Artillerie- und Genie-Truppen daselbst ist ebenfalls angeordnet. Von Ingolstadt wird eine Abtheilung Genie-Truppen nach Landau und Germersheim verlegt.

Hannover, den 9. März. Mehrere Städte, namentlich Stade, Hameln, Celle, Hildesheim, Harburg, Münden, Lüneburg rc., beschließen Adressen an Se. Majestät den König, oder haben dieselben bereits beschlossen. Unordnungen sind nirgend vorgekommen.

Bremen, den 9. März. Die Antwort des hohen Senats auf die Eingabe der Bürger, welche so eben verkündigt wird, lautet: „Der Senat genehmigt seinerseits die ihm heute vorgetragenen Wünsche der Bürgerschaft alle, und wird zu ihrer sofortigen Ausführung die nöthigen Einleitungen treffen." Diese Zugeständnisse zu erlangen, kostete einen halben Tag, so lange wurde der Senat von den Bürgern in seinem Sessions-Zimmer belagert. Man wollte Anfangs halbe Zugeständnisse machen, dann die Sache vor den Convent bringen; die Versammelten bestanden aber auf unmittelbare und vollständige Erledigung, welche auch erfolgt ist.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 9. März. — Einem hier vielseitig verbreiteten Gerücht zufolge erwartet man kommende Woche die Hierherkunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen. — Der bisherige Französische Gesandte dahier, Graf Flahaut, trifft bereits Anstalten zur Abreise nach Paris, welche er im Laufe der zweiten Hälfte dieses Monats antreten wird. Ein großer Theil seiner Dienerschaft ist bereits entlassen.

Wien. (N. K.) Unsere Armee in der Lombardei und Venedig, die bereits gegen 120,000 Mann zählt, wird um weitere 30,000 Mann vermehrt werden. — Die hiesige Börse befindet sich fast in einer Art Auflösung. Die Industrie aber ist auf viele Jahre hin gelähmt und vernichtet. — Der Erbprinz von Parma ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Die Aufregung ist ungeheuer und allgemein. Alle Köpfe sind verwirrt über die Ereignisse der Gegenwart. Die Ereignisse in Frankreich wirken berauschend auf Jung und Alt. Das Fallen der Staatspapiere macht selbst die Gleichgültigsten zu Politikern. Die Zeitungen werden verschlungen. Man schneidet sie in Stücke, damit Mehre auf einmal sie lesen können. In den Kaffeehäusern werden sie laut vorgelesen. Die Gerüchte jagen sich. Bald erzählt man von Unruhen in Polen; bald soll in Sardinien eine Revolution ausgebrochen, der König verjagt und die Republik Sardinien Oesterreich den Krieg angekündigt haben. Der Englische Gesandte verließ gestern Wien, wie man allgemein behauptet. Der Französische Gesandte hat seine Abreise noch aufgeschoben. Gestern Morgen erzählte man allgemein, daß Erzherzog Johann gebeten worden sei, wieder bei Hofe zu erscheinen, und der Bitte Folge geleistet habe. Darauf verbreitete sich gestern Abend das Gerücht von großen Veränderungen in den höchsten Regionen und der Aussicht auf eine Verfassung. Die Freude ist allgemein. Sollte sich die Sache bestätigen, so dürften Freudensbezeigungen von Seiten der Bürger unausbleiblich sein. Der Kaiser soll gesonnen sein, nächste Woche bestimmt nach Mailand zu reisen. Die Mitglieder der Kaiserlichen Familie sollen meistens zur Verleihung einer Verfassung sehr geneigt sein; unter ihnen nennt man namentlich den Kaiser, den Erzherzog Franz und die Erzherzogin Sophie. Weitere, jedenfalls ganz unbegründete Gerüchte beziehen sich auf das Erscheinen der Englischen Flotte vor Triest, Aufstände in Ungarn wegen der starken Rekrutirung rc. Gestern versicherte man, daß der Aufruhr in Mailand losgebrochen, Radetzky verjagt sei.

Frankreich.

Paris, den 6. März. Die Abberufung des hiesigen Preußischen Gesandten, des Herrn v. Arnim nach Berlin, hat auf die provisorische Regierung einen tiefen Eindruck gemacht, da man die Besorgniß hegt, die Höfe von Wien und St. Petersburg möchten das Nämliche thun, und die bereits stockenden diplomatischen Verbindungen mit Frankreich geradezu abbrechen. Dem vorzubeugen, hat Herr v. Lamartine gestern früh seine Kollegen versammelt und sie bestimmt, die Grundlagen der Einberufung der Nationalversammlung, möglichst zu vereinfachen, damit man je früher je besser aus dem bisherigen Provisorium heraus kommen möge. Herr v. Lamartine hofft, daß sobald die Nationalversammlung die künftige Regierungsform Frankreichs auf eine unabänderliche Art festgesetzt hat, die auswärtigen Mächte nicht lange anstehen werden, ihre amtlichen Verbindungen mit uns wioder aufznnehmen.

Um die Frage ganz kurz zu fassen, wurde auf den Vorschlag des Herrn v. Lamartine, der bekannte Publizist und Pamphletist Herr v. Cormenin, ein Mann, der in den Staatswissenschaften sehr bewandert ist, beauftragt, in kurzen Zügen das provisorische Wahlgesetz für die Wahlen der Nationalversammlung zu entwerfen. Herr v. Cormenin konnte schon gestern Abend seine Arbeit dem Ministerrathe vorlegen, der sie sofort annahm.

Nach diesem Wahlgesetz, ist das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts förmlich anerkannt, so das jeder Französische Bürger das aktive und passive Wahlrecht ausübt, mit der einzigen Einschränkung, daß der Genuß des aktiven Wahlrechtes schon nach vollendetem 21. des passiven dagegen erst nach dem 25. Lebensjahr erworben wird. Die bisherige Nationalvertretung wird in so fern erweitert, daß auf je 40,000 Seelen ein Deputirter kommt. Für Paris jedoch wird das Verhältniß von einem Deputirten auf je 30,000 Seelen angenommen, und die Hauptstadt, anstatt wie bisher 14 Deputirte zu zählen, wird jetzt an 40 in die Deputirten-Kammer senden. Im Ganzen wird die Nationalversammlung nur ein paar Hundert Mitglieder mehr zählen, als die ehemalige Deputirtenkammer, da die Gesammtzahl der Mitglieder etwa 900 betragen wird.

Von einer obern Kammer, oder besser Senat, ist vor der Hand keine Rede. Die Nationalversammlung wird sich über die Wahl zwischen dem Ein- oder Zwei-Kammer-System auszusprechen haben, und in letzterem Falle die Elemente bestimmen, aus welchen der Senat zu bestehen hat.

Je mehr sich die provisorische Regierung konsolidirt, desto mehr Besorgniß erregt unter dem Publikum die Herstellung der politischen Klubs. Namentlich nehmen die Kommunisten eine sehr gefährliche Haltung an. Sie versammelten sich schon mehrmals in dem großen Saale der Sorbonne, und in jeder Sitzung machte sich die Meinung mehr geltend, man müsse zur Theilung der Güter schreiten. Die Regierung wird viele Mühe haben, diese Tendenzen, welche unter der arbeitenden Volksklasse immer zahlreichere Proselyten machen, im Zaum zu halten.

Heute haben in dem Saale der Freimaurer die Italienischen Flüchtlinge sich versammelt und beschlossen, ein General-Comité zu errichten, welche als Central-Regierung die Bewegung in Italien zu leiten hat, so daß die liberale Partei jenseits der Alpen nicht mehr von ihren respektiven Regierungen, sondern vom General-Comité in Paris abzuhängen haben wird. Dem Vernehmen nach, strebt das General-Comité vor Allem dahin, die Lombardei zu insurgiren, um den König von Sardinien zu nöthigen, gegen Oesterreich zu Felde zu ziehen. Ein allgemeiner Krieg könnte in diesem Falle kaum ausbleiben.

Am nächsten Montag wird die Münze 12,000 Fünffrankenstücke mit dem Stempel der Französischen Republik schlagen.

(Extrablatt und Beilage.)

Auch die Jäger von Orleans sind umgetauft; sie heißen jetzt Jäger zu Fuß.

Es ist der provisorischen Regierung angezeigt, daß mehrere Städte beschlossen haben, sich eine außerordentliche Steuer aufzulegen, um der Republik freiwillige Gaben anzubieten.

Auf den 12. oder 19. März wird ein Monster-Banket arrangirt werden, an welchem, bei sehr niedrig gestellten Subscriptionspreisen, alle Klassen der Gesellschaft sich betheiligen können. Als Lokal steht das — Marsfeld in Vorschlag: es wird hoffentlich geräumig genug sein.

Es ist nicht uninteressant zu erfahren, in welcher Weise man in Paris über die neuesten Ereignisse in Deutschland berichtet wird. Der National bringt die folgende telegraphische Depesche: Der Kurfürst von Hessen-Kassel ist vertrieben und sein Schloß in Brand gesteckt. Der Herzog von Nassau ist auf der Flucht. Der Großherzog von Baden ist gezwungen worden, innerhalb 10 Minuten eine Constitution zu geben, welche sich in demokratischeren Formen bewegt. Mainz ist in Bewegung und sendet Protestationen an den Großherzog von Hessen-Darmstadt; die Bevölkerung hat eine mißtrauische Haltung gegen die Oesterreichisch-Preußische Garnison angenommen. In Saarbrücken herrscht lebhafte Sympathie für die Französische Revolution. In Sarlouis schließt sich die Garnison einen großen Theil des Tages hindurch in die Festung ein, des Nachts hält sie strenge Wache und sie rasirt die Bäume auf dem Glacis.

Die provisorische Regierung soll einen Verfassungsplan ausgearbeitet haben, welcher bald veröffentlicht werden wird, damit die Bürger mit Muße darüber nachdenken und denselben erörtern können, bevor noch die Primär-Versammlungen behufs Erwählung der Volksvertreter stattfinden.

Auf daß, wie unter den Lebenden, so auch unter den Todten, völlige Gleichheit bestehe, soll die provisorische Regierung beschlossen haben, daß eine und dieselbe Begräbnißforderung für alle Bürger eingeführt werden solle; der Todtenwagen solle für den Reichsten wie für den Aermsten derselbe sein.

Den Deputationen der Schulen hat Herr von Lamartine sehr eindringlich die Erhaltung der Ordnung empfohlen. Zu Macon, dem Geburtsort Lamartine's, ist dessen Büste mit einer Eichkrone geschmückt, in Begleitung der Nationalgarden und vieler Musikchöre unter dem Jubel der Bevölkerung durch die Stadt getragen worden.

Der Minister des Innern, Ledru-Rollin, hat gestern die Verwundeten in allen Spitälern besucht; es zeigte sich, daß ein Viertel der Verwundeten Knaben von 12 bis 14 Jahren waren.

Eine große Anzahl der Brandstifter und Plünderer, welche die Stationsgebäude und Brücken der Eisenbahnen zerstörten, sind durch die Nationalgarde der Umgebung eingefangen und in die hiesigen Gefängnisse gebracht worden.

Die Tuilerieen und das Palais-Royal werden ausgebessert, und die Spuren der Zerstörung schwinden immer mehr; es sind nur noch die eingeschlagenen Fensterscheiben zu ersetzen.

Es sind seit einigen Tagen vierzehn neue Journale entstanden, von denen täglich 300,000 Blätter von 5000 Herumträgern verkauft werden. Die Presse allein, welche jetzt, da ihr Redacteur, Emil von Girardin, der entschiedenste Anhänger und Gesinnungsgenosse Lamartine's ist, die größte Verbreitung hat, beschäftigt täglich 2000 Verkäufer.

Marschall Bugeaud hat Paris verlassen und sich auf sein Gut bei Exideuil in der Dordogne zurückgezogen.

Eine zahlreiche Deputation von Bürgern, Arbeitern und Studenten hat sich zum päpstlichen Nuntius begeben, um ihm eine Adresse zu Ehren des Papstes Pius IX. zuzustellen. Der Nuntius hat die Deputation sehr freundlich empfangen und die Adresse mit der Versicherung entgegengenommen, er werde dieselbe in der möglichst kürzesten Frist nach Rom befördern.

Die in Paris lebenden Engländer unterzeichnen jetzt eine Adresse, in welcher sie ihren Dank zu erkennen geben für die Sicherheit und den Schutz, die sie während der folgeschweren Ereignisse genossen haben, und ihre Hoffnung auf das beste Einvernehmen zwischen England und Frankreich aussprechen.

Der Constitutionnel erklärt als bestimmt, daß die Frau Herzogin von Orleans in Verviers mit ihren Kindern auf der Eisenbahn gewesen und sich nach Deutschland gewandt zu haben scheine. Die Herzogin soll bis zum 29. Februar in einem Privathause verborgen gewesen und erst am Abend des 29. Februar mit ihren beiden Kindern und in Begleitung eines verkleideten Ordonnanz-Offiziers mit dem letzten Zuge auf der Nordbahn abgereist sein.

Es steht ein Dekret bevor, welches die Kolonien an der Vertretung in der Nationalversammlung betheiligt. Da indeß die meisten Kolonien zu entlegen sind, um vor dem 20. April, der Zeit des Zusammentritts der Nationalversammlung, Repräsentanten senden zu können, so werden wahrscheinlich diesmal die sogenannten Delegirten der Kolonien, sie in jener Versammlung repräsentiren.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. März. Louis Philipp, der den Titel eines Grafen von Neuilly angenommen, verweilt fortwährend in Claremont, dem Landsitze des Königs der Belgier. Bei ihm befinden sich die Königin, der Herzog und die Herzogin von Montpensier, der Prinz von Sachsen-Coburg mit seiner Gemahlin und seinen Kindern, endlich die Generale Dumas und de Rumigny. Nachdem vorgestern Prinz Albert und gestern die Herzogin von Kent den erlauchten Verbannten ihren Besuch abgestattet, sind dieselben ihrerseits, ebenfalls gestern, von der Königin Victoria im Bukingham-Palast empfangen worden.

Das Unterhaus hat heute im Comité der Mittel und Wege die Diskussion über die Einkommensteuer wieder aufgenommen. Hr. Hume hat ein Amendement beantragt, die Steuer statt für fünf weitere Jahre, wie die Regierung verlangt, nur für eine einjährige Periode zu verlängern. Dr. Bowring unterstützte, der Kanzler der Schatzkammer bekämpfte das Amendement. Die Diskussion war bei Abgang der Post noch nicht beendet. — Im Beginn der Sitzung erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation des Hrn. Hume, daß die Englische Flotte im Tajo Befehl erhalten habe, nach England zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, den 26. Februar. Während der General Pavia in Barcellona auf seinen Lorbeeren ruht und die vollständige Ausrottung der Karlisten in Catalonien verkündigt, ging gestern hier die Nachricht ein, daß am 21sten, Abends 7 Uhr, eine Schaar von 400 Karlisten unter der Anführung von Castells, Borges, Vilella in die bedeutende Fabrikstadt Igualada, auf der großen, von Saragossa nach Barcellona führenden Heerstraße, eindrang. Diese Straße zählt 15,000 Einwohner und eine Besatzung von 1600 Mann, die erst, nachdem die Karlisten das Rathaus und einige andere öffentliche Gebäude besetzt hatten, ihre Anwesenheit gewahr wurde. Es entspann sich in den Straßen ein hartnäckiges Gefecht, und es gelang den Karlisten, sich durchzuschlagen und mehrere Einwohner und Offiziere, so wie auch die öffentlichen Kassen, mit sich fortzuführen. Das Kriegsgeschrei der Karlisten lautete: „Es lebe Karl VI." Sie zogen in der Richtung von Manresa ab. Dieses Ereigniß giebt den progressistischen Blättern heute Veranlassung, die Regierung grober Fahrlässigkeit zu zeihen.

Belgien.

Brüssel, den 5. März. Am 2. hat Se. Maj. der König in dem Ministerrath vor den Ministern erklärt, daß er die genauesten Berichte über den Zustand des Landes verlange. Die Minister entgegneten, daß das Land nichts weiter begehre, als unter des Königs Regierung zu bleiben, worauf der König antwortete, dann will auch ich an der Spitze der Regierung bleiben und meinen Posten bis auf das Aeußerste behaupten. (je resterai jusqu'au dernier).

Schweiz.

Bern, den 1. März. Das Journal „Concordia" ist gestern von Mailand dahier mit einem schwarzen Rand und mit den Worten angelangt: Milano in lutto. (Mailand im Kampfe.)

Bern, den 3. März. Gestern Abend langten Couriere von Neuenburg an, durch welche die neu gewählte provisorische Regierung ihre Constituirung dem Vororte anzeigt. Sofort versammelte sich der Vorort und noch Abends ging die Weisung an die in Neuenburg befindlichen eidgenössischen Commissäre ab, sofort mit der neuen Regierung in offiziellen Verkehr zu treten. Heute Morgen verkündete der Kanonendonner von der Höhe des Cafe du Mont herab, daß Neuenburg nunmehr der Eidgenossenschaft ganz angehört. — Eben angelangte Briefe aus Neuenburg melden, daß vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Die Bevölkerung trägt die eidg. Armbinde. Die Preußischen Wappen wurden abgerissen. — Die Tagsatzung wird wieder einberufen.

Aegypten.

Alexandria, den 18. Febr. (A. Z.) Der Vicekönig ist vorgestern auf dem Franz. Dampfboot „l'Alexandre" in die See gegangen; wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die Fahrt direkt nach Malta gehen werde. Es hatte sich eine große Menge von Türken und Europäern im Palast des Vicekönigs versammelt um dem Scheidenden noch ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Der Greis sah sehr leidend und schwach aus; die besten Wünsche aller für seine Erhaltung begleiten ihn, allein sein Zustand läßt das Schlimmste befürchten. Se. Hoheit befahl allen, im Falle Ibrahim Pascha früher als er nach Aegypten zurückkehren sollte, ihn als seinen Stellvertreter anzuerkennen und ihm als solchem zu gehorchen. Es herrscht sowohl in Cairo als hier eine düstere Stimmung unter dem Volke.

Ostindien.

Die Post aus Bombay vom 1. Februar bringt die Bestätigung der Ermordung von 600 Engländern durch die Indier.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Die A. Z. enthält folgende charakteristische Anekdote: „Auf einer großen Gesellschaft in Düsseldorf, wo auch der Prinz Friedrich von Preußen zugegen war, wurden die Ereignisse in Paris besprochen, welche damals erst bis zum Sturze des Ministeriums bekannt waren. Eine hochgestellte Militairperson ließ sich dabei auf eine Weise aus, welche die ganze Gesellschaft betreffen mochte. Es sei kein anderes Mittel, als daß die Russen wieder an den Rhein kämen u. s. w. Ein Herr ging zum Prinzen und bat ihn zur Beruhigung der Anwesenden erklären zu wollen, daß jener Herr nicht die Ansichten des Königl. Hauses vertrete. Der Prinz erwiederte sehr schicklich, er sei nicht in der Lage, über die Ansichten des Königlichen Hauses Auskunft zu geben, glaube aber, daß jener Herr ebensowenig dazu im Stande sei. So wird erzählt."

Zu Peliet im Departement der Gironde hat wieder der entsetzliche Fall stattgefunden, daß eine Frau lebendig begraben worden ist. Sie war nach etwa achttägiger Krankheit anscheinend verstorben und wurde gleich am folgenden Tage begraben. Nachdem der Sarg schon hinabgesenkt war und jeder der Verwandten nach der Sitte eine Hand voll Erde darauf warf, hörte man die Unglückliche stöhnen. Man öffnete den Sarg sogleich wieder und brachte sie zu dem Arzte, der sie behandelt hatte. Allein es war zu spät; doch ergab sich aus unzweideutigen Zeichen, daß sie erst im Augenblick zuvor an Erstickung gestorben war.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 14. März zum Erstenmale: Einmalhunderttausend Thaler; Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch, Arrangement der Musik vom Königl. Musik-Direktor Hrn. Gährich. Erste Abtheilung: Ein Maler-Atelier, Berlin 1843. — Zweite Abtheilung: Die Börsenmänner 1845. — Dritte Abtheilung: Ein Abend in Stralau 1847.

Der neue Cursus in der **Königlichen Luisenschule** beginnt nicht nach den Oster-Feiertagen, sondern schon am 3ten April; die Prüfung zur Aufnahme findet Sonnabend den 1sten April in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr statt.

Posen, den 9. März 1848.

Dr. Barth.

Adreß-Kalender für Posen.

Das vollständige Erscheinen des Adreßkalenders ist der umfangreichen Arbeit halber erst in einigen Wochen möglich; um dem Publikum jedoch das erste Hauptverzeichniß nicht länger vorzuenthalten, so habe ich den bis jetzt fertigen Theil brochüren lassen und stelle ergebenst anheim, gegen Zahlung des Subscriptions-Preises von 20 Sgr. oder resp. des Laden-Preises von 1 Rthlr. die erste Lieferung bei mir in Empfang zu nehmen, wogegen ich mich verpflichte, den Rest des Werkes in einigen Wochen den resp. Abnehmern nachzuliefern. — Denjenigen Herren Subscribenten, denen diese getheilte Lieferung nicht genehm ist, werde ich erst nach dem vollständigen Erscheinen des ganzen Werkes dasselbe ins Haus schicken.

Albert Schmidt, Commissions-, Nachweisungs- und Adreß-Comptoir, Markt 80.

Bekanntmachung.

Nach einer uns zugekommenen vorläufigen Benachrichtigung der Königlichen Kommandantur sind die Reserve-Mannschaften für die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter einberufen, auch noch eine Schwadron Kavallerie her beordert, und sollen diese Truppen innerhalb der Festung einquartiert werden. Wir fordern daher die Hauseigenthümer hiermit auf, schleunigst dafür zu sorgen, daß sie die, ihre Grundstücke treffende Einquartierung aufnehmen können, oder, falls sie dieselbe ausmiethen wollen, dem Servis-Amte schleunigst anzuzeigen, wo die Unterbringung erfolgen soll. Die von uns unterm 11. Februar c. erlassene Bekanntmachung tritt bei den veränderten Verhältnissen außer Kraft und haben die, in Folge derselben bereits gemachten Meldungen wegen der Ausmiethungen keine Gültigkeit, weil die, von jedem einzelnen Hausbesitzer unterzubringende Einquartierung bedeutend größer wird, als bei Erlaß der Bekanntmachung anzunehmen war.

Nach ungefährer Angabe wird einer Truppenzahl von 4800 Mann Quartier gegeben werden müssen.

Die Zahl der, in gewöhnlicher Zeit unterzubringenden Mannschaften war in der Regel zwischen 1700 bis 1800, und ist seit Verstärkung der Garnison um ein Bataillon auf 2145 gestiegen. Diese Vermehrung machte eine stärkere Belegung eines Theils der Grundstücke nothwendig. Die Ausgleichung dieser theilweise stärkeren Belastung muß einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

Wenn bei Vertheilung der Einquartierung nach dem frühern Verhältniß nur etwa 1800 Mann untergebracht werden konnten, so wird es erforderlich, bei einer Stärke von 4800 Mann sämmtliche Grundstücke fast dreifach zu belegen.

Posen, den 9. März 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiemit zur Kenntniß der Herren Gutsbesitzer des Glogauer und der angrenzenden Kreise, so wie der Herren Fabrikanten und Kaufleute in der Nähe und Ferne, daß wir beschlossen haben, von dem seit langen Jahren nicht ausgeübten Rechte zur Abhaltung von Wollmärkten, wiederum Gebrauch zu machen, und dieselben

den 5ten Juni und 15ten Oktober d. J.

das erstemal wieder abhalten zu lassen, und glauben, daß diese Märkte sowohl von Produzenten als Käufern — die wir hiermit freundlichst zum Besuche einladen — mit Vortheil zu besuchen sein werden, da nicht nur die Lage unserer Stadt mit den sie mit benachbarten Provinzen verbindenden Chausseen, der Eisenbahn und der Schifffahrt auf der Oder, Mittel zu einem schnellen Verkehr darbietet, sondern wir auch diesen noch dadurch zu erleichtern beschlossen haben, daß wir für jetzt für die zum Markte zu bringenden Wollen von der Entrichtung von Waagegefällen absehen, für die vom rechten Oder-Ufer nach der Stadt zu bringenden Wollen eine Befreiung vom Brückenzolle eintreten lassen und auch dafür sorgen werden, daß diejenigen Wollen, welche keinen Platz zur Niederlegung in den Häusern am Markte finden sollten, in auf dem Paradeplatze aufgestellten Zelten untergebracht werden können.

Gr.-Glogau, den 1. März 1848.

Der Magistrat.

Zur Sicherstellung der Verpflegung der Kranken im hiesigen Garnison-Lazareth vom 1. April bis ult. December 1848 im Wege der Licitation, haben wir einen Termin

auf den 16ten März c.

in unserem Geschäfts-Lokal angesetzt, wozu qualifizirte Unternehmer ergebenst eingeladen werden.

Die spezielle Uebersicht der zur Verdingung kommenden Gegenstände, so wie die Bedingung können täglich von 9 Uhr Vor-, bis 5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Posen, den 2. März 1848.

Die Lazareth-Commission.

Nach No. 39. dieser Zeitung bin ich zum Vertreter der Interessen des Norddeutschen Volksschriften-Vereins zu Berlin für Posen und seine Umgebung erwählt worden und nehme Beitrittserklärungen — von auswärts frankirt — gern an. Durch einen Beitrag von 10 Sgr. vierteljährlich, zahlbar bei Empfang der Schriften, wird Jeder Mitglied und erhält dafür im Laufe des Jahres 4—5 Volksbücher, worunter gekrönte Preisschriften, zusammen 55—60 Bogen stark, auf schönem Papier, mit scharfem Druck gratis als sein Eigenthum ins Haus geliefert. Programme und Jahresberichte liegen bei mir zur unentgeldlichen Empfangnahme, so wie die beiden ersten dießjährigen Bücher: „Schlamm und fester Boden" und „des Schulzen Klemm Reise ins Blaue" zur Vertheilung an die Mitglieder bereit.

Subskribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te frei.

Reuß, Schulvorsteher, Büttelstraße No. 12.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Zur neunten Einzahlung von 10 pr. Cent auf unsere Quittungsbogen sind die Termine:

in Stettin — auf unserer Haupt-Kasse am 7ten und 8ten April c. Vor- und Nachmittags,

in Berlin — auf dem Stettiner Bahnhofe, am 10ten, 11ten, 12ten April von 9 bis 1 Uhr,

bestimmt.

Unter Compensation der Zinsen vom 10ten Januar bis 10ten April c. für die bisher eingezahlten 80 %, sind zur neunten Rate

92 Rthlr. für Quittungsbogen à 1000 Rtlr.
9 Rthlr. 6 Sgr. für dergleichen à 100 Rthlr.

baar einzuzahlen.

Die Quittirung der, mit Specifikation der Aktien-Nummern einzureichenden Quittungsbogen erfolgt durch ein Mitglied unseres Direktoriums und den Herrn Rendanten Hoffmann.

Wegen der Folgen versäumter Zahlung verweisen wir auf §. 13. unseres Statuts.

Stettin, den 7. März 1848.

Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Fraissinet. Wiesenthal.

Auktion.

Mittwoch den 15ten März Vormittags 9 Uhr sollen in dem Grundstücke No 2. der kleinen Gerberstraße Parterre, verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, so wie Möbels und Hausgeräthe, öffentlich verkauft werden.

Die Auktion von rothem Bordeaux-, weißem Rhein- und süßem und herbem Ungar-Wein, wird Montag den 13ten und Dienstag den 14ten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab im Auktions-Lokal, Friedrichsstraße No. 30., fortgesetzt.

Anschütz.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 17ten Juli 1847 enthält Folgendes:

Nachstehende Bekanntmachung des Vorstandes der Pensions-Anstalt für Gemüthskranke und Blödsinnige in Schmiedeberg in Schlesien:

Die concessionirte Verpflegungsanstalt für unheilbare, nicht gemein gefährliche Gemüthskranke und Blödsinnige zu Schmiedeberg in Schlesien ist durch Erwerbung eines großen, von Gartenanlagen umgebenen Gebäudes in den Stand gesetzt, neuen Pensions-Anmeldungen Genüge zu leisten. Die Pfleglinge sind rücksichtlich des Pensionspreises in zwei Klassen getheilt, deren Erstere jährlich Zweihundert Thaler, die Zweite Einhundert und funfzig Thaler in vierteljährigen Raten entrichtet, excl. des zehn Thaler betragenden Honorars für den Arzt der Anstalt. Eine humane, der Individualität des Kranken angemessene Behandlung und Leitung, sorgsame Aufsicht, gute ausreichende Kost, Bedienung, freie Wäsche und endlich die wohlthätige Einwirkung der herrlichen Gebirgsgegend, in welcher häufig gemeinschaftliche Spaziergänge unternommen werden, üben auf den Kranken den wohlthätigsten Einfluß und dienen zur Empfehlung des Instituts.

Der Vorstand desselben leistet auf portofreie Anfragen sofort weitere genügende Auskunft.

Schmiedeberg, den 14. Juni 1847.

Der Vorstand der Anstalt.

John sen. Dr. John.

wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jene Anstalt nach den Ergebnissen der von uns wiederholt veranlaßten Untersuchung, volles Vertrauen verdient.

Liegnitz, den 6. Juli 1847.

Königliche Regierung. Abtheil. des Innern.

Graf Zedlitz-Trützschler.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 5. bis 11. März 1848.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
5 März	+ 1,0°	+ 2,2°	28 Z. 0,0 L.	N.
6. "	— 1,0°	+ 0,3°	27 " 10,0	NW.
7. "	— 1,6°	+ 0,0°	27 " 9,8	W.
8. "	— 1,0°	+ 0,0°	27 " 9,5	W
9. "	— 2,0°	+ 3,1°	27 " 11,3	SW.
10. "	— 1,5°	+ 1,0°	27 " 10,0	SW.
11. "	+ 1,0°	+ 3,0°	27 - 4,5	S.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 10. März 1848. (Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	1	2	—	—
Roggen dito	1	4	5	1	10	—
Gerste	1	5	7	1	10	—
Hafer	—	22	3	—	26	7
Buchweizen	—	28	11	1	1	1
Erbsen	1	5	7	1	10	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—

Extra-Blatt

zu

№ 61. der Zeitung für das Großherzogthum Posen vom 13. März 1848.

Berlin, den 9. März. Die heutige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten gehörte zu den lebendigsten und bewegtesten, welche vielleicht seit langen Jahren stattgefunden haben. Schon lange vor dem Beginn der Sitzung, um 4 Uhr, war der Zuschauer-Raum dicht gefüllt, und noch ehe sie begann, der Saal so besetzt, daß die Thüren geschlossen werden mußten, und Die, welche den Einlaß nicht mehr finden konnten, bis zu den Treppen standen Pünktlich um 4 Uhr eröffnete der Vorsteher die Sitzung, und der Protokollführer, Hr. Schäffer, verlas das Protokoll der vorigen. Aber schon während dessen tönte ein dumpfer Lärm von draußen in den Saal. Bald nachdem die laufenden Geschäfte zur Berathung gekommen waren, überreichte der Nunlius der Versammlung dem Vorsteher einen mit Bleistift geschriebenen Zettel, welchen der Addressat vorlas und der also lautete: „Funfzig Bürger ersuchen den Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher, die Thüren öffnen zu lassen.“ Derselbe erklärte nun, daß der Zuhörer-Raum vollständig besetzt sei und ein weiterer Einlaß nicht stattfinden könne, sonst werde ja das Publikum bis auf die Straße hinaus stehen. Wenn daher die Versammlung ihm darin beipflichte, die Saalthüren nicht zu öffnen, so möge sie dies durch Aufheben der Hand zu erkennen geben. Die Versammlung trat zwar fast einmüthig diesem Antrage bei, konnte ihn aber nicht aufrecht erhalten, da draußen der Lärm zu einer solchen Höhe wuchs, daß die Sitzung alsbald unterbrochen werden mußte. Der Vorsteher ersuchte nun seinen Stellvertreter, Hrn. Seidel, und den Protokollführer Hrn. Schäffer, die Herstellung der Ruhe draußen bewirken zu wollen. Inzwischen erhob sich Hr. Veit mit dem Antrage, die Berathung fortzusetzen, da man sicherlich so viel Achtung vor der Versammlung haben werde, sie nicht zu stören. Dies gab der Vorsteher auch zu, meinte indeß gleich darauf, er müsse erst Vorkehrungen zur Besänftigung der Harrenden treffen lassen. Hr. Schäffer kehrte jetzt mit der Meldung zurück, daß die Außenstehenden sich ruhig zu verhalten versprochen, und nur ersucht hätten, die Saalthüren öffnen zu lassen. Dieß geschah denn auch, und es strömten in den kleinen noch übrigen Raum so Viele, daß diese, wegen der gewaltigen Enge, nicht einmal den Hut abzunehmen vermochten, und so bedeckt den Verhandlungen beiwohnten.

Der Vorsteher verkündete jetzt, daß ein, etwa von 60 Bürgern unterzeichneter Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an des Königs Maj. vorliege (große Stille, dann der Ruf: „laut, laut!“, worauf der Vorsteher erwiedert, daß er deutlich spreche und auch so fortfahren werde). Die Eingabe der Bürger spricht u. A. aus, daß jetzt schnell und ohne Rückhalt geschehen müsse, was zu thun nöthig sei, außerordentliche Umstände auch außerordentliche Maßregeln bedänngen. Deshalb solle man eine Addresse an den König beschließen, und Se. Maj um ungesäumte Berufung des Vereinigten Landtags bitten, damit die Fragen und Wünsche, welche das Volk bewegen, zur Erörterung kämen.

Der Vorsteher bemerkte gleichzeitig, daß die Schrift auch an den Magistrat gesandt worden (dieser hatte bereits den Stadtsyndikus Hedemann und Stadtrath de Cuvry zur Versammlung abgeordnet) und meinte nur, daß diese Vorlage, als eine „von der größten Wichtigkeit“, einer Deputation zu schleuniger Berathung überwiesen und zuvor noch entschieden werden, ob letztere in öffentlicher oder geheimer Sitzung stattfinden solle. Hr. Krebs erklärte sofort in den wärmsten Ausdrücken seine Zustimmung zu den vorgetragenen Anträgen und fügte hinzu, daß wir mit unseren Süddeutschen Brüdern nur eins werden könnten, wenn wir jene Gesinnungen bethätigten Die Versammlung sprach demnächst fast einstimmig aus, daß die Verhandlungen über die Sache öffentlich zu führen seien. Die Versammlung beschloß die schleunigste Niedersetzung einer großen Deputation.

Berlin. — Die hier ausgesprochenen Wünsche sind fast ganz und gar mit denen von den Zeitungen aus Süd-Deutschland mitgetheilten übereinstimmend und in einem sehr ehrfurchtsvollen Ton abgefaßt. Bis jetzt sollen tausend Personen ihre Unterschrift gegeben haben. Es ist den Adressenten Seitens des Hrn. Polizei-Präsidenten v. Minutoli bemerkt worden, daß der König die Adressen zwar entgegennehmen wolle, indeß nicht durch eine Deputation, sondern durch die Post oder durch die Polizeibehörde, was nun noch ausführlich berathen werden sollte. Der Magistrat hat mit 17 gegen 9 Stimmen sich entschieden gegen jedwede Betheiligung bei diesen Adressen erklärt. — Der Minister des Königl. Hauses, Fürst zu Sayn und Wittgenstein ist wieder lebensgefährlich erkrankt.

Berlin. — Wir haben St. Petersburger Zeitungen und Briefe bis zum 3. März erhalten. Se Majestät der Kaiser befand sich an diesem Tage wohl. Die Berichte über den Gang der Cholera lauten günstig, die Krankheit ist im Aufhören begriffen und hat selbst in Moskau bereits aufgehört.

Breslau. (Bresl. Bl.) — Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König die wegen Tumults u. s. w. in Tarnowitz rechtskräftig Verurtheilten vollständig und sämmtlich begnadigt.

Dresden. — (Leipz. Ztg.) Am 9. März ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Die Stimmen, welche sich hier und da gegen die bisherige Wirksamkeit der unterzeichneten Staats-Minister erhoben, gaben denselben Veranlassung, Sr. Majestät dem Könige schon vor mehreren Tagen und heute wiederholt ihre Entlassung anheimzugeben.

Se. Majestät der König haben aber Anstand genommen, selbige anzunehmen, vielmehr die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Landtags für den 20. d. M. zu befehlen geruht, damit sogleich bei dessen Beginn darüber Gewißheit erlangt werde, ob das gesammte Land die obgedachte Meinung theile. Diesem Landtag wird dann auch das erforderliche Gesetz über Einführung der durch die Verfassungs-Urkunde zugesicherten Preßfreiheit vorgelegt werden.

Se. Majestät der König erwarten und hoffen, daß nach dieser auf Allerhöchsten Befehl eröffneten Entschließung von jeden weiteren Vorschritten abgestanden und überall Ruhe und Ordnung erhalten werden wird.

Dresden, den 9. März 1848.

Die Staats-Minister: von Könneritz. von Zeschau. von Wietersheim. von Carlowitz. von Oppell.“

Das Ministerium des Innern hat nachstehende Verordnung an die Kreis-Direktionen erlassen: „Das Ministerium des Innern hat beschlossen, daß die Censur von jetzt an bis zum 15ten künftigen Monats aufgehoben sein soll, dafern nicht schon früher eine Vereinbarung mit dem zum 20. d. M. einberufenen außerordentlichen Landtage wegen des zu erlassenden Preßgesetzes eintritt.

Diese Verordnung ist schleunigst zu veröffentlichen.

Dresden, den 9. März 1848.

Ministerium des Innern.

In dessen interimistischer Verwaltung.

Dr. Zschinsky.“

Der **Karlsr. Ztg.** wird aus **Bruchsal** vom 7. März gemeldet: „Heute sieht man ganze Karawanen von Wagen aus dem benachbarten Städtchen Heidelsheim hier einziehen; es sind Israeliten, welche sich und ihre Habe flüchten. Gestern Abend haben nämlich beklagenswerthe Exzesse gegen die Juden in Heidelsheim stattgefunden, indem man dreizehn Häuser stürmte, die Wände und Fenster einschlug, die Möbel und Oefen auf die Straße warf, die Waaren der Handelsleute auf der Straße umherstreute, kurz, vom Keller bis zum Dache die Häuser umwendete. Nachts um zehn Uhr ging in aller Eile eine Schwadron Dragoner dahin ab, durch deren Erscheinen auch augenblicklich die Ruhe hergestellt und die weiteren vier Haushaltungen, welche noch auf der Proskriptionsliste standen, geschützt wurden.“

Weimar, den 9. März. Noch nie erlebte unsere Stadt einen Tag, besonders einen Abend wie der gestrige. Am 3. März Abends hatte eine hiesige Bürgerversammlung eine Petition an den Landtag beschlossen und darauf sich bis zum 8. März Resolutionen erbeten. Schnell verbreitete sich nun nicht blos in der Stadt, sondern auch in den umliegenden Dörfern das Gerücht, daß es an dem gestrigen Tage zur Entscheidung kommen werde. Wie man aus vielen Umständen voraussehen konnte, so traf Alles ein: von früh an zogen zu allen Thoren Züge vom Lande herein und zerstreuten sich in den Bier- und Branntweinhäusern, deren Wirkung wohl nicht ausblieb. Mittag verbreitete man unter das Volk eine Nummer des Regierungsblattes, bestimmend die Wiederherstellung der Preßfreiheit, wie sie im Großherzogthum Weimar vor dem 30. Oktober 1819. bestanden hatte; aber es gelang nicht, das auf dem Markte versammelte Volk, welches mehr die materiellen als die geistigen Interessen ins Auge gefaßt hatte, dadurch zu besänftigen, vielmehr wurde dieses Blatt zerrissen und zertreten, während der Lärm und ein wildes Geschrei mit jeder Minute wuchs. Um 7 Uhr begab sich ein großer Theil des Volks, das wohl kaum zur Hälfte aus der Stadt selbst war, auf den großen Saal des Stadthauses, wo die Stadtältesten Knaut und Henß, der Staatsfiskal Stäps, meist im constitutionellen Sinne von der Tribüne sprachen, aber bei dem allseitigen Geschrei nicht verstanden wurden. Plötzlich erhob sich im Saale eine Stimme: »Auf dem Schlosse herrscht der wüthendste Tumult.« Alles, über tausend Menschen, stürzte die Treppe hinab und eilte dahin, wo bereits der ganze sehr geräumige Schloßhof mit Menschen bedeckt war, denn die Zugänge waren, wie in der tiefsten Ruhe, nur mit zwei Schildwachen besetzt, da nach höchstem Befehl sich kein Soldat und Gendarm sehen ließ. Der Schloßhof war nun gegen eine Stunde der Schauplatz des maßlosesten Tumults. Ein Minister, der Landmarschall und Andere mehr konnten nicht zu Worte kommen, nur dem Abgeordneten v. Wydenbrugk gelang es, sich hörbar zu machen, worauf der Großherzog selbst am Fenster erschien und in würdigem, festem Tone und Rede versicherte: daß er die Wünsche seines Volks, so weit als es bis jetzt irgend thunlich gewesen, erfüllt habe, daß er auch die noch unerfüllten schon wohl erwogen and auch diese nach Kräften befriedigen werde. Die Erscheinung des Landesherrn hatte der Menge einen Augenblick imponirt, und er trat unter lautem Hoch ab, aber sie behauptete ihren Platz und schien bald noch sehr wenig befriedigt zu sein. Da erschien v. Wydenbrugk nochmals am Fenster, gewann für seine energischen aber beschwichtigenden Worte Gehör und schloß: »Wer treu ist dem Großherzog und sein Vaterland liebt, schließe sich mir an!« und im Augenblick erschien er unten auf dem Schloßhof. Man nahm ihn auf die Schultern und trug ihn unter lautem Jubel von dannen, gefolgt von gewiß zweitausend Menschen. Hierdurch wurde glücklicherweise der Schloßhof geräumt und der Haufe wendete sich nun nach den Wohnungen von vier hochgestellten Staatsdienern (v. Schweitzer, Thon, v. Helldorf, Haase) und beschädigte diese mehr oder weniger, wobei sehr bedauerlich war, daß dieses von den Landleuten auch bei unserm hochverdienten Stadtdirektor Hahn geschah. Während deß waren viele rechtliche Bürger zusammengetreten, um das Schloß zu schützen, dessen Eingänge zu besetzen und Patrouillen durch die Straßen zu entsenden, wodurch es endlich gegen Mitternacht gelang, die Ruhe in den Straßen herzustellen. Der größte Theil der Bürger hat sich musterhaft benommen. In diesem Augenblicke wird eine Stadtgarde gebildet, da der Großherzog auf das bestimmteste erklärt hat, daß er selbst im äußersten Fall keinen Mann vom Militair oder der Gendarmerie zu den Waffen rufen werde.

Homburg v. d. H., den 7. März. Das heutige Amtsblatt enthält bereits die Verordnungen, betreffend: ein Gesetz über Preßfreiheit, Amnestie für politische Vergehen, die Aufhebung der privilegirten Gerichtsstände, das Petitionsrecht und die Regulirung der privatrechtlichen Verhältnisse der Israeliten im Amte Homburg. (Fr. J.)

Hanau, den 6. März. An die von der Hanauer Bürgerschaft nach Kassel an Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten abgesandte Deputation (die Herren Jung, Schärtner und Wagner) ist heute durch eine zweite Deputation nachstehendes, in der That beispielloses Schreiben abgesendet worden:

„**Hanau**, den 6. März 1848. Seit dem Abgange der Deputation ist die Aufregung hier mit jedem Augenblick gestiegen. Ueberall, woher Nachrichten kommen, wurden die vom Volke verlangten Konzessionen sofort aufs Schleunigste ertheilt. Hier erwartete man dasselbe. Aber bis auf die jetzige Stunde hat man vergebens gewartet. Statt Nachrichten von unserer Deputation über die vollständige Bewilligung dessen, um was die Bürgerschaft gebeten, sind Nachrichten gekommen, daß das hier liegende Militair verstärkt werden solle. Statt Konzessionen — Kanonen! — Die Bürgerschaft in ihrer Aufregung, in all' ihrer Aufregung ist bis jetzt zwar ruhig geblieben, doch kann für die längere Aufrechthaltung der Ruhe nicht gestanden werden, wenn die Konzessionen nicht auf's Schleunigste erfolgen. Man will die Deputation nicht länger in Kassel haben, das ist die allgemeine Stimme, der ohne Gefahr nicht entgegen getreten werden kann. Darum schicken wir Ihnen die Herren Eduard Graf und August Gouze, theils um Ihnen detaillirte Nachricht über die hiesige Stimmung zu geben, theils aber, und dies verdient Ihre vollste und prompteste Berücksichtigung, um Sie dahin im Namen der Bürgerschaft auf das Bestimmteste zu instruiren, daß Sie nach Empfang des gegenwärtigen Schreibens, —

„Sich nur noch drei Stunden in Kassel aufzuhalten und nach Ablauf dieser Zeit Sich auf die schnellste Weise hierher zurück zu begeben haben"

Haben Sie vorher noch Nichts erlangt, so versuchen Sie, was innerhalb dieser drei Stunden zu erlangen ist. Sie mögen nun aber Etwas erlangen oder Nichts, so begeben Sie Sich nach Ablauf der oben erwähnten dreistündigen Zeit unverzüglich auf die Rückreise. Namens der Bürgerschaft der Stadt Hanau: A. Rühl. Braubach. George Pflüger. C. Backes. Röttelbach. Christian Renaud. Wilhelm Dietz. Ernst Weidmann. Louis Braun. J. G. Schreher. P. C. Schärtner. Heinrich Rauh. Pressel. J. Gustine.

Die vorstehenden Unterschriften beglaubigt

Hanau, 6. März 1848. Der Oberbürgermeister Eberhardt."

Hanau, den 6. März. Hier rüstet sich in diesem Augenblick Alles zum Abmarsch nach Kassel, um die Petition, die bis jetzt nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben scheint, im großartigen Maßstabe zu wiederholen. (Fr. J.)

Hanau, den 8. März. (Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.) (H. Z.) Eine ungeheure Volksmenge war heute Nachmittag auf hiesigem Marktplatze versammelt; die ganze Bürgergarde, die Turner, das Freicorps, so wie einige Hundert Mann aus Mainz, Frankfurt, Offenbach, Friedberg, Steinheim u. s. w. bewaffnet und mit Fahnen daselbst aufgezogen. Da bisher immer noch keine genügende Antwort aus Kassel eingetroffen, so sind folgende Männer, welche die Leitung der gegenwärtigen Angelegenheiten übernehmen sollen, durch Zuruf des bewaffneten Volkes gewählt worden, nämlich die Herren: Pelissier, Ziegler, Pflüger, Eberhard, Braun, Rauh, Weidmann, Schreer, Haydt jun., Rommel, Braubach, Adv., Rollenberger, Springmühl, Röttelberg, Renaud, Pressel, Dr., Manns, Adv., Chr. Lautenschläger, Schärttner, P. Jung. Graf, W Wagner, August Gouze, Aug. Rühl. — Der Stadt-Commandant Schirmer hat im Namen des Militairs erklärt: er sei über das Zutrauen der Bürgerschaft sehr erfreut und stimme den Anordnungen der Bürger völlig bei. So weit für heute.

Kassel. — Auch hier wird eine Adresse behufs Entlassung der Minister u. s. w. vorbereitet.

Mainz, den 8. März. An allen Straßenecken und allen öffentlichen Gebäuden ist ein Placat nachstehenden Inhalts angeschlagen: „Bürger von Mainz! Die Presse ist frei! Die Manen Guttenbergs trauern nicht mehr über den Schimpf, der dem freien Gedanken geworden. Bürger von Mainz, erinnert euch eures größten Bürgers, des großen Guttenberg! Findet euch morgen Abend, unmittelbar nachdem ihr euren edlen Abgeordneten gefeiert, mit den lodernden Fackeln vor dem bekränzten Standbilde des unsterblichen Mainzers ein. Vergessen wir es nicht; denn seiner Erfindung verdanken wir die Erlösung der Welt. **Mainz**, am zweiten Tage unserer errungenen politischen und bürgerlichen Freiheit."

Hamburg. — (H. C.) Am 9. März erschien folgende Bekanntmachung:

„Da Ein Hochedler Rath sich überzeugt hat, daß es allgemeiner Wunsch ist, die Aufhebung der Censur nicht bis dahin aufgeschoben zu sehen, daß ein besonderes Preßgesetz hat ausgearbeitet und genehmigt werden können, so hat Er in heutiger Sitzung beschlossen:

Die Censur ist aufgehoben.

Bis zur verfassungsmäßigen Erlassung eines Preßgesetzes gelten die folgenden Bestimmungen:

1) Vergehen oder Verbrechen durch die Presse werden nach den bestehenden Rechten bestraft.

2) Jede Druckschrift muß mit dem Namen des Druckers und Verlegers, jede Zeitung und sonstige periodische Schrift mit dem Namen des Druckers und Redakteurs versehen werden.

3) Verfasser, Redakteur, Herausgeber, Verleger und Drucker sind für den Inhalt der Schriften verantwortlich.

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung. Hamburg, den 9. März 1848."

(H. C.) Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, nach Privatbriefen aus **Wien**, daß **Sardinien an Oesterreich den Krieg erklärt hat.** (?)

Wien, den 7. März. Unserem Regierungssystem scheinen in Kurzem große Veränderungen bevorzustehen. Auch die **Censur** ist schon nachsichtiger geworden, und man findet in unsern Blättern bereits Artikel, die früher nie zugelassen worden wären. Fürst **Metternich** soll ernstlich erkrankt sein. Vorige Woche war eine Deputation des Ungarischen Adels beim Kaiser, welche, nach der Meinung Einiger, der Regierung die ihr nöthigen Kriegsmannschaften versprochen hat; nach der Versicherung Anderer habe dieselbe dagegen verlangt, daß nicht nur den Ungarn, sondern auch sämmtlichen Oesterreichischen Völkern eine zeitgemäße Constitution ertheilt werden. Die gestrige Pesther Zeitung ist hier mit Beschlug belegt worden. Nach Italien gehen fortwährend Truppen ab.

Paris, den 7. März. Der **Moniteur**, sagt das **Journal des Debats** in einem bemerkenswerthen Artikel, veröffentlicht das Dekret der provisorischen Regierung hinsichtlich der Wahlen, welche zur Konstituirung der National-Versammlung stattfinden sollen. Es ist nicht unsere Absicht, die Grundzüge dieses Dekrets einer unnützen Kritik zu unterwerfen. Das Loos ist geworfen. Alle die Ideen, welche die verschiedenen Schulen der liberalen Partei sich seit 30 Jahren über das Wahlsystem gebildet, sind mit demselben Schlage über den Haufen geworfen. Wir gehen mit dem ersten Schritt ans Ende der Logik. Frankreich wird zum erstenmale den Versuch machen mit dem wahrhaft allgemeinen Stimmrecht. Eine ungeheuere Probe, aber eine glückliche Probe, wenn Frankreich sich dieser schrankenlosen Freiheit würdig zeigt.

Ein Dekret der provisorischen Regierung spricht die Aufhebung der September-Gesetze aus.

Ein ferneres Dekret hebt die Verurtheilung durch einfache Majorität der Jury auf. Sie erfolgt hinfort durch Majorität von 9 Stimmen, und die Entscheidung der Jury lautet: „Ja der Angeklagte ist schuldig, mit einer Majorität von mehr als acht Stimmen!"

Die provisorische Regierung bereitet ein Dekret vor, welches die Verurtheilung des Marschalls Ney für null und nichtig erklärt, und mit Genehmigung der konstituirenden National-Versammlung seine Rehabilitation ausspricht.

Bereits ist eine Veränderung in dem ersten Ministerium der Republik eingetreten. Der Finanzminister Herr Goudchaux, hat seine Entlassung eingegeben und statt seiner der bisherige Maire von Paris, Herr Garnier-Pages das Portefeuille der Finanzen übernommen.

Herr von Lamartine und der Englische Botschafter haben gestern Morgen eine Konferenz gehabt über eine Reihe nicht unbedeutender Kollisionen, welche in Havre und anderswo zwischen den Französischen und Englischen Arbeitern stattgefunden und welche damit endeten, daß die letzteren von ihren Arbeiten vertrieben und zwangsweise nach England zurückgeschickt wurden, selbst ohne daß man ihnen gestattete, ihren fälligen Lohn in Empfang zu nehmen. Auch haben die Arbeiter in Granville sich der Ausfuhr von Französischem Schlachtvieh nach England widersetzt. Herr von Lamartine hat diesen Ausbruch einer unüberlegten Aufregung lebhaft bedauert und die Versicherung hinzugefügt, daß die Regierung nicht zögern werde, zwischen den Arbeitern und Seeleuten beider Länder die freien, gesicherten und freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen, die zwischen den beiden Regierungen bestehen und sich befestigen müßten.

In den Tuilerien hat gestern ein sehr eigenthümlicher Auftritt stattgefunden. Es war eine Masse Individuen — man spricht von 100 bis 150 — nachdem das Schloß genommen war, darin geblieben und weigerte sich, es wieder zu verlassen. Gestern Nachmittag rückte, als alle Vorstellungen vergeblich waren, ein Detaschement der Militair-Zöglinge von St. Cyr nebst einer Kompagnie mobiler Nationalgarde heran, um die ehrenwerthen Bewohner des Schlosses aus dem Besitz zu setzen. Sofort begann eine Kapitulation. Nach einander erschienen der Oberbefehlshaber der Nationalgarde und mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung, die Herren Arago, Cremieux, Marrast, Garnier-Pagés, Marie und Ledru-Rollin und versuchten die ganze Macht ihrer Ueberredung. Vergebens: das souveraine Volk beschloß zu bleiben, wo es war. Erst heute Morgen ist es gelungen — auf welche Bedingungen hin, ist noch unbekannt — die Räumung des Schlosses zu erwirken. Gewalt konnte man natürlich gegen die braven Männer, welche im Namen der Freiheit es sich dort wohl sein ließen, nicht anwenden.

Paris den 7. März. Man erwartet in diesen Tagen ein Dekret der provisorischen Regierung, das Algier Frankreich einverleiben und es in Departements eintheilen werde.

Die Zahl der Verwundeten, welche vom 22. Februar bis zum 2. März in die Burgerhospitäler gebracht worden, beläuft sich auf 461 Männer, 15 Frauen und 92 Soldaten, zusammen 568. Gestorben davon sind 48 Männer, 1 Frau und 12 Soldaten, zusammen 61.

An der Spitze der Association, welche die Italienischen Flüchtlinge, meist dem Lombardisch-Venetianischen Königreich angehörend, hier gebildet haben, steht, als Haupt des „jungen Italiens", Joseph Mazzini.

Eben ist mit der Schweizer Post die Kunde eingetroffen, daß die Juden auf dem flachen Lande in der Umgegend von Basel, Mühlhausen und Altkirch Mißhandlungen zu erdulden hatten und sich in Masse nach Basel flüchteten. Zu Fex wollte man ein Kloster in Brand stecken, was aber durch die National-Garde verhindert wurde.

Palermo den 15. Febr. (Journ. des Débats.) Das Sicilianische Parlament ist heute hier zusammengetreten und hat sich als konstituirende Versammlung erklärt. Es befinden sich hier acht Bataillone und zwei Schwadronen der neuen Sicilianischen Truppen.

Modena. — Hier ist das Standrecht proklamirt worden; die einzelnen Bestimmungen desselben sind gleichlautend mit dem in der Lombardei bekannt gemachten.

Turin, den 29. Febr. Graf Redern hat vor einigen Tagen beim hiesigen Ministerium des Aeußern gegen die fortwährenden Rüstungen, die man hier betreibt, als wäre man am Vorabend eines allgemeinen Krieges, sehr nachdrückliche Vorstellungen gemacht. Daß man diese nicht beachtet, wird Ihnen wohl bekannt sein. — Der König von Neapel spielt mit den übrigen Fürsten des jungen Italiens um die Wette die Rolle eines ultraliberalen Königs. Alles scheint aus seiner natürlichen Stellung gerückt zu sein, und schwer ist es in solchen Fällen auch nur annäherungsweise zu bestimmen was die nächste Zukunft bringen werde. Die Abtheilung der Engl. Flotte, welche Admiral Parker nach dem nördlichen Golf des adriatischen Meeres entsandte, ist richtig bereits in Corfu erschienen; sie ist viel zu stark, als daß man annehmen könnte, sie sei auf das Griechische Zerwürfniß zu beziehen. Ein hiesiger Gesandter einer Europäischen Großmacht ist sehr eifrig damit beschäftigt, alle Daten zu sammeln, die über die militairische Stärke der norditalienischen Mächte zu seiner Kenntniß gelangen. Es ist darin mehr zu bemerken, als das gewöhnliche und natürliche Interesse, das jeder Diplomat an solchen Dingen nehmen muß; die Erörterung der Dislocationen scheint demselben besonders am Herzen zu liegen.